

## Technologiepolitik fördert Beschäftigungseffekte

Markus Hilpert, Ralph Conrads

### Angaben zur Veröffentlichung / Publication details:

Hilpert, Markus, and Ralph Conrads. 2000. "Technologiepolitik fördert Beschäftigungseffekte." *Regionalspiegel* 2000 (November): 36–37.



# Technologiepolitik fördert Beschäftigungseffekte

**„Was wäre Ulm heute ohne Universität, ohne die 'Wissenschaftsstadt'; wo stünde die Stadt ohne jene weitsichtigen Entscheidungen, damals in den sechziger Jahren bei der Universitätsgründung genauso wie Mitte der Achtziger bei ihrer Erweiterung zum Forschungszentrum, dem zwischenzeitlich größten Arbeitgeber der Stadt?“**

Zwei Wissenschaftler der in Karlsruhe ansässigen „Gesellschaft für Regionalforschung und Standortentwicklung“ sind diesen Fragen nachgegangen. Hier ihr Bericht:

In der Innovationsregion Ulm gelten heute Bio-, Umwelt- und Energietechnik, die Informationstechnik/ Telematik, Medizintechnik, Service-Robotik und die Verkehrstechnologie als Schlüsselbranchen.

Das technologiepolitische Instrumentarium der Region umfasst zahlreiche Institutionen, wie etwa Forschungsinstitute, (Fach)Hochschulen und andere Qualifikationseinrichtungen, Expertennetze, Fördergesellschaften, Transfereinrichtungen, Wissenschaftsparks oder Technologiezentren. Ulm ist die Region mit den intensivsten Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten im privatwirtschaftlichen Bereich in Baden-Württemberg. Die Stärken der Region im Vergleich zu anderen europäischen Technologieregionen basieren

vor allem auf einer hohen Eigendynamik und einer umfangreichen Qualifikations(infra)struktur.

Die Zielsetzungen der Technologiepolitik in der Region Ulm sind in hohem Maße auf die Verbesserung der Arbeitsmarktsituation ausgerichtet. Gerade in den FuE-intensiven Bereichen erhofft sich die Region Beschäftigungseffekte. Schätzungen zufolge entstanden allein durch Universität und Wissenschaftsstadt in der Region über 9.000 Arbeitsplätze. Fünf neue hier geschaffene Arbeitsplätze sollen über Multiplikatoreffekte einen Arbeitsplatz außerhalb der Wissenschaftsstadt schaffen, Arbeitsplätze durch Ansiedlungserfolge nicht mitgerechnet. Damit hat die Wissenschaftsstadt seit der Universitätsgründung mit rund 30% zum Beschäftigungswachstum des Arbeitsamtsbezirks Ulm beigetragen.

## Arbeitsplätze nicht ersetzt

Heute steht der Arbeitsmarkt der Region Ulm an der Spitze der deutschen Städte. Im Jahr 1995 lag die Region Ulm unter 444 deutschen Standorten auf Rang 31, was die Chancen für neue Arbeitsplätze betrifft. Dennoch sollte man sich bewusst sein, dass die neu geschaffenen Arbeitsplätze bezüglich Anzahl und Qualifikation keinen Ersatz für die bisher verlorenen darstellen. Die lokalen Technologiezentren (TechnologieFabrik, InnovationsZen-

trum, Gründerzentrum Neu-Ulm und BiotechnologieZentrum) werden von den TechnologieFörderungsUnternehmen (TFU) betrieben. Nach Expertenmeinung entstehen allein durch das BioTechnologieZentrum bis zu 50 und durch das Gründerzentrum Neu-Ulm bis zu 100 Arbeitsplätze pro Jahr. Seit Gründung der TFU im Jahr 1985 wurden mehr als 250 Gründer beraten und ca. 100 Unternehmen betreut. Bisher sind in den regionalen Technologiezentren rund 200 Arbeitsplätze entstanden.

## Beratung für Existenzgründer

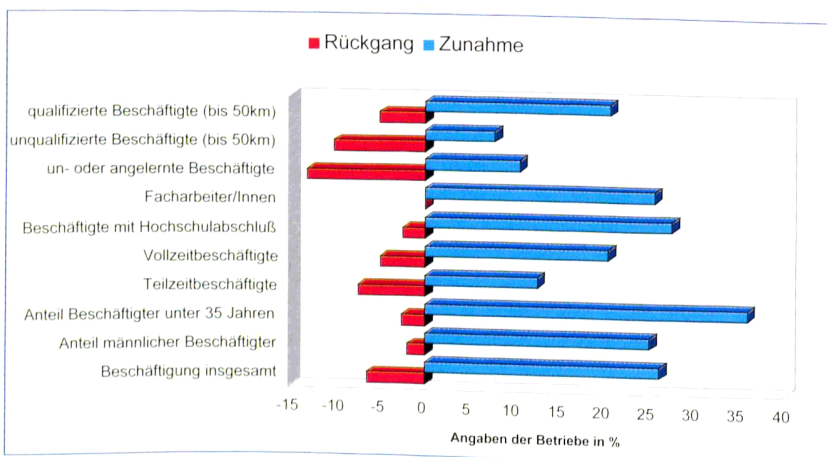
Defizite werden bislang noch im finanziellen Förderinstrumentarium für Existenzgründer gesehen, weshalb an die Einrichtung eines Regionalfonds gedacht wird. Das Beratungsangebot für Existenzgründer umfasst in erster Linie das Serviceangebot der Technologiezentren, Innovationsstammtische und die Innovationsberater der Kammern. Andere Gründungsinitiativen, wie etwa die Gesellschaft für Existenzgründung an Hochschulen und die Gründungsinitiative der Innovationsregion Ulm (GIU) versuchen durch verschiedene Planungshilfen den Existenzgründungsprozess zu unterstützen.

Im 1991 eröffneten Science Park konnten mittlerweile mehr als 15 Unternehmen angesiedelt und einige hundert Arbeitsplätze geschaffen werden. Durch die Unterzeichnung weiterer Mietverträge werden realistisch 3.000 neue Arbeitsplätze erwartet. Die FH Neu-Ulm rechnet mit bis zu 25 zusätzlichen Arbeitsplätzen, die FH Ulm gar mit bis zu 50, die durch ihre Tätigkeit geschaffen werden. In der Region rechnen viele Transfereinrichtungen mit nicht

## Beschäftigungseffekte des Wissens- und Technologietransfers in der Innovationsregion Ulm

**Job creation effects of knowledge and technology transfer in the Ulm Innovation Region;**

Source/Quelle: Conrads



unerheblichen Beschäftigungseffekten ihrer Arbeit. Vor allem die Aktivitäten des regionalen Wissenschaftszentrums an der Fachhochschule Ulm, die Transferangebote an den regionalen Hochschulen, die Steinbeis-Transferzentren, das Mitarbeiterentsendungsmodell des FAW und andere regionale Initiativen gelten als erfolgreich.

Die Innovationsregion Ulm zeichnet sich auch durch erfolgreiche Forschungseinrichtungen aus. Das Zentrum für Sonnenenergie- und Wasserstoffforschung etwa rechnet mit bis zu zehn neuen Arbeitsplätzen und das Institut für Lasertechnologien- und Messtechnik in der Medizin und das Forschungsinstitut für anwendungsorientierte Wissensverarbeitung mit bis zu 25 neuen Arbeitsplätzen, die durch ihre Tätigkeit pro Jahr in der Region entstünden. Die Ansiedlung des DaimlerChrysler-Forschungszentrums brachte über 600, einschließlich AMC, TEMIC und EZIS rund 1.000 Arbeitsplätze.

### **Positiver Technologietransfer**

Es ist festzustellen, dass die Praktizierung des Technologietransfers direkte Auswirkungen auf die Beschäftigungssituation hat. Insgesamt gab knapp ein Drittel der befragten Unternehmen und Betriebe Wirkungen auf den Beschäftigtenstand an. Wie aus Darstellung links ersichtlich, konnten somit bei 26 Prozent der Unternehmen und Betriebe positive Wirkungen durch Wissens- und Technologietransfer auf die Beschäftigung insgesamt festgestellt werden. Insbesondere jene Unternehmen, welche intensiveren Technologietransfer betreiben und vor allem auf qualifizierte Arbeitskräfte in der Region zurückgreifen, stellen große Wirkungen auf ihre Beschäftigten fest, die, kurz gesagt, als positiv mit Tendenz zu höheren Qualifikationen bezeichnet werden können.

### **Schlussfolgerung**

Es ist das erklärte Ziel der Universität Ulm, die regionale Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Wirtschaft zu verbessern und zu fördern. Erhebliche Leistungssteigerungen im Wissens- und Technologietransfer sind für viele Unternehmen und Betriebe im Rahmen der dynamischen regionalen Strukturtransformationen für die Wettbewerbsfähigkeit unabdingbar. Die Folgen für den regionalen Arbeitsmarkt sind jedoch differenziert und präzise zu betrachten. Das zum Teil hervorragende

Wissenspotential der regionalen Technologieproduzenten birgt große Chancen für den regionalen Arbeitsmarkt in der Innovationsregion. Es sollte ein dringendes Anliegen der regionalen Transferpolitik sein, die regionale Wirtschaft möglichst optimal in das Transfernetzwerk zu integrieren, damit die wertvollen Wissensströme noch intensiver den Unternehmen und Betrieben im näheren räumlichen Einzugsbereich zugute kommen.

*Ralph Conrads /  
Dr. Markus Hilpert*